

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen
Band:	46 (1975)
Heft:	3
Rubrik:	Aus den Regionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

eine besondere Leistung und Gabe. Selbst als Seniorin besuchte sie mit Freude unsere Versammlungen. Drei Jahre nach ihrem Gatten durfte sie nun die Erdenreise abschliessen.

E. H.

Abschied von Daniel Camenisch

Waisenvater in Trogen 1933—1948

Dieser markante Bündner Lehrer ist in Speicher, wo er sein letztes Lebensjahrzehnt verbrachte, im 77. Altersjahr verstorben. Eine grosse Trauergemeinde erwies dem geschätzten Pädagogen, Musik- und Sängerkameraden die letzte Ehre. Mit Genugtuung erzählte er in seinen alten Tagen von der bewegten Zeit seines Dienstes in der

Schurtanne. Auf Weisung des Stifters war für dieses Amt eine pädagogische Bildung vorgeschrieben. Da war der so vielseitig begabte Bündner so recht in seinem Element; als tüchtiger Bauer verstand er den ausgedehnten Land- und Forstwirtschaftsbetrieb und den angegliederten Genossenschaftshandel auf die Höhe zu bringen und den anvertrauten Kindern Lebensfreude und Arbeitswille zu vermitteln. Der Hauselternvereinigung diente er 13 Jahre als umsichtiger Kassier und initiativer Vorstandmitglied.

Er durfte später mit seiner guten Gattin nebst der Freude an ihren Kindern und Grosskindern auch viel Anhänglichkeit spüren von ihren ehemaligen Schützlingen, deren Wohlergehen ihnen stets am Herzen lag.

E. H.

Nachsuffvention für das Jahr 1974 in der Höhe von 93 700 Franken und eine Erhöhung des jährlichen Staatsbeitrages ab 1. Januar 1975 von 183 500 Franken auf 249 000 Franken zu gewähren. Ebenso soll dem Schweiz. Verein der Freunde des jungen Mannes, Sektion Basel, an den Bau des Heimes für mehrheitlich erzieherisch zu betreuende und zu fördernde Lehrlinge in Riehen ein Kostenbeitrag von 180 000 Franken gewährt werden.

Bern

Wabern: Das Kinderheim und Wohnhaus Morija wird auf Ende März geschlossen. Der Stiftungsrat entschloss sich zu diesem Schritt, weil die Belegung des Heims seit längerer Zeit rückläufig war und die stark gestiegenen Kosten nicht auf die Bewohnerinnen des Mütterhauses und auf die Eltern der im Heim untergebrachten Kinder hätte überwälzt werden können. Das Areal der Morija wird einer anderen sozialen Institution, die Kinder mit Verhaltens- und Schulschwierigkeiten betreut, vermietet.

Bern: Das evangelische Mädchenheim Brunnadern, das seit 120 Jahren besteht, soll wegen Unterbesetzung geschlossen werden. In den letzten drei Jahren waren die Plätze nur zu einem Drittel bis zur Hälfte besetzt, was zu finanziellen Nöten (Fr. 30 000.— Defizit pro Jahr) des an sich vermögenden Vereins geführt hat. Die Gründe der Unterbesetzung sind vielfältig, sie zeigen aber die Unzulänglichkeiten auf, unter denen der Massnahmenvollzug, besonders bei Mädchen, heute noch leidet. Das Bedürfnis des Heims ist zwar unbestritten, doch müsste sein Konzept den gegenwärtigen Bedürfnissen angepasst werden. Dabei steht, wie dies die bernischen Jugendgerichtspräsidenten seit langem fordern, eine Beobachtungsstation analog derjenigen für Knaben in Rörswil/Bolligen im Vordergrund. Die bevorstehende Schliessung ist, nach einer Meldung des «Bund», ein weiteres Beispiel dafür, wie sehr es an der kantonalen Koordination für das Heim- und Anstaltswesen hapert, weil diese nicht unter einer Direktion in der kantonalen Verwaltung zusammengefasst sind. Verhandlungen sind nun im Gange, die Gebäulichkeiten dem Könizer Mädchenheim (IV-Fälle) als Dependance zu überlassen. Nun haben sich auch die Fürsorge-, Justiz- und Polizeidirektion eingeschaltet, um über die Zukunft des Heims zu beraten.

Aus den Regionen

Aargau

Appenzell

Gnadenthal: Der Regierungsrat verabschiedete zuhanden des Grossrates das Projekt für die Neu- und Umbauten im Krankenhaus Gnadenthal im Betrage von rund 33 Mio. Franken. Der Neubau umfasst ein Krankenhaus für 196 Betten, Personalunterkünfte und Schulräume für die Pflegeschule für praktische Krankenpflege. Im Altbau wird eine Abteilung für ruhige psychisch chronischschranke und geistigbehinderte Patienten, die keiner besonderen Pflege bedürfen, eingerichtet.

Wohlen: Dank der grosszügigen Schenkung von 12 000 m² Bauland eines Wohlener Ehepaars kann die 1972 gegründete Stiftung «Altersheim und Alterssiedlung Wohlen» nun die entsprechende Planung an die Hand nehmen.

Königsfelden: Am 23. Januar konnten in der psychiatrischen Klinik Königsfelden zwei neue, den heutigen Erkenntnissen in der Psychiatrie angepasste Krankenpavillons eingeweiht werden. Sie können 190 Patienten aufnehmen. Das Projekt mit fünf neuen Pavillons war bereits 1966 genehmigt und drei der Pavillons und die Turnhalle zwischen 1967 und 1969 realisiert worden. Die beiden nun eröffneten Pavillons mussten damals infolge Krediterschöpfung zurückgestellt werden.

Herisau: Der Appenzell-AR-Hilfsverein für Gemütskranke und Alkoholgefährdete unterhält in Herisau ein therapeutisches Wohnheim zur gesellschaftlichen Wiedereingliederung psychisch Kranke. Es kann zurzeit 10 Patienten aufnehmen, deren Eintritt über die kant. Psychiatrische Klinik Herisau erfolgt. In die Führung des Hauses teilen sich eine Psychiatrieschwester als Heimleiterin, ein Arzt und eine Sozialarbeiterin. Das Heim, das in seiner Art eine Pionierleistung darstellt, liegt im Dorfkern und ist soeben umgebaut worden. An den Kosten von rund 280 000 Franken beteiligten sich der Bund und die ansässigen Industrieunternehmungen. Zurzeit laufen noch Spendenaufrufe bei Privaten, um den Betrieb sicherzustellen (Postcheckkonto 90 - 7934).

Stein: Die Hauseltern Förster-Knopf vom Bürger- und Altersheim Stein treten auf 1. April von ihrem Posten, den sie seit 1948 inne hatten, zurück. In den letzten Jahren wurde der Betrieb umfassend modernisiert.

E. H.

Basel

Basel: Der Regierungsrat beantragte dem Grossen Rat, dem Verein Basler Lehrlingsheim am Karpfenweg eine

Bözingen: Die Gemeinnützige Gesellschaft hat in Bözingen ein altes Rebbauerhaus gekauft und darin ein Lehrlingsheim für zehn Lehrlinge eingerichtet. Zusammen mit dem Kant. Polizei- und Justizdepartement und den Pensionspreisen der Lehrlinge werden nun die laufen-

den Kosten bestritten. Die Lehrlinge stammen zumeist aus heimatlosen Verhältnissen und hatten vordem Schwierigkeiten im Verhalten und in der Einordnung. Das Betreuer-team ist entsprechend ausgebildet, wohnt aber nicht im Heim, nur nachts ist immer jemand zugegen.

Muri-Gümligen: Das neue Pflegeheim für 68 Patienten soll bis Herbst 1975 bezugsbereit sein.

Thun-Bälliz: Auf letztes Jahresende ist das Hotel Falken — ein traditionsreiches Haus — in den Besitz der Stiftung «Wohnungsfürsorge für betagte Einwohner der Stadt Thun» übergegangen. Der Hotelbetrieb wurde aufgegeben, die Hotelzimmer dienen nun als Betagenzimmer, im ganzen 35. Der Restaurationsbetrieb läuft weiter und übernimmt gleichzeitig die Verpflegung der Pensionäre.

Bern: Ausgelöst durch den Fall Haemmerli in Zürich ist eine Reihe parlamentarischer Vorstösse zur Sterbehilfe eingegangen.

Graubünden

Davos: Eine Gruppe Davoser Unternehmer, unter ihnen die Davoser Bergbahnen und die Rettungsflugwacht, hat beschlossen, verschiedene Aktionen durchzuführen und den Reinerlös der Hochalpinen Kinderheilstätte Pro Juventute in Davos zukommen zu lassen, um die schulische Weiterbildung der Patienten zu sichern. Die Kinderheilstätte nimmt, seit die Tuberkulose stark zurückgegangen ist, chronisch-kranke Kinder mit spastischer Bronchitis, Asthma bronchiale, Bronchialerweiterungen, Mucoviscidose, Abwehrmangelkrankheiten, konstitutionelle Schwächen u. a. m. auf. Die unaufhaltsam steigenden Kosten bringen auch dem Heim zusätzliche Schwierigkeiten, weshalb die Aktion freudig begrüßt wurde.

St. Gallen

Uznach: Das Uznacher Altersheim ist um einen Anbau vergrössert und innen gründlich erneuert worden und soll noch dieses Jahr wieder bezogen werden.

Unterindal: Die Drogen-Therapiestation «Bergli» zwischen Lütisburg und Flawil wird nach 18monatiger Betriebszeit wieder geschlossen. Wie der Trägerverein und das sanktgallische Sanitätsdepartement in einer Pressekonferenz mitteilten, hat sich der im Sinne eines Experimentes eingeschlagene Weg der Hilfe an junge Leute, ihre Drogenabhängigkeit loszuwerden, nicht in allen Teilen bewährt. Zusammen mit der Psychiatrischen Klinik Wil wird man

nun nach neuen Mitteln und Wegen suchen, um die notwendige Hilfe für heilungswillige Drogensüchtige fortsetzen zu können.

Toggenburg: Der evangelische Erziehungs- und Fürsorgeverein des Kirchenbezirks Toggenburg legt seinen 72. Jahresbericht vor. Der Verein ist Träger der Heime Kinderbeobachtungsstation Sonnenhof Ganterschwil, Altersheim Churfürsten Nesslau (Heimleiterin Fräulein H. Walter), Alters- und Pflegeheim Feld Flawil (Heimleiter G. und M. Wälti-Aerni) und Alters- und Pflegeheim Brunnadern (Heimleiter E. und S. Junker-Selhofer).

Die drei Altersheime waren auch im vergangenen Jahr vollständig besetzt und haben darüber hinaus lange Wartelisten zu verzeichnen. Die üblichen Aufgaben und Probleme im Altersheim dürfen, so der Bericht, nicht einfach zur Routine absinken, denn es gibt, trotz aller Fachbücher und Theorien, keine Einheitsmethode, jeder Mensch ist ein Einzelwesen, dessen Individualität im Alter stärker hervortritt und demzufolge auch einer entsprechenden Betreuung bedarf. Dies in Einklang mit den Faktoren Zeit und Personal zu bringen, schafft die grössten Schwierigkeiten.

Die Kinderbeobachtungsstation Ganterschwil (Leitung H. und U. Möhl-Mayer) leidet stark unter der Platznot. Leider konnten in vergangenen Jahren nicht einmal die Projektstudien für die Erweiterung der Station und einen Neubau für eine Therapiestation unter Dach gebracht werden. Die Wartelisten sind dementsprechend lang, selbst bei dringenden Notfällen muss oft drei bis vier Monate zugewartet werden. Andere Kinder, die dringend eines Beobachtungsaufenthaltes bedurft hätten, mussten ein Jahr zurückgestellt werden, was die Situation nur verschlimmert. Im vergangenen Jahr konnten deshalb nur 29 Kinder aufgenommen werden, von denen zehn nach einem 93tägigen Beobachtungsaufenthalt entlassen werden konnten. 19 blieben für einen verlängerten Therapieaufenthalt.

Als Erfolg und überaus ermutigend kann das erste Vorlehrjahr für schulentlassene Jugendliche bezeichnet werden. Von den sieben Jünglingen wurde einer leider vorzeitig nach Hause zurückgeholt, von den sechs andern konnten vier in stark gebessertem Zustand entlassen werden; als vorher Kontakt- und Arbeitsunfähige bewähren sie sich nun in einer praktischen Lehre. Für die 35 Kinder, die 1973 für einen Therapieaufenthalt im Sonnenhof weilten, stellte Dr. med. H. Städeli, leitender Arzt, folgende Diagnose: Hirnorganische Störungen, Epilepsie, Allg. Entwicklungsrückstand, Charakterstörungen, Verwahrlosungen, Neurosen, Depressionen, Schizophrenie, Autismus und Infantilismus. Im Herbst 1974 hat sich das kant. Sanitätsdepartement zur Übernahme des Betriebsdefizites — es beträgt zurzeit Fr. 357 000.— bereit

erklärt. Damit ist nun der Fortbestand der Beobachtungsstation gesichert.

Schaffhausen/Thurgau

Aadorf: Der Projektwettbewerb für ein Alters- und Pflegeheim ist abgeschlossen. Vorgesehen sind eine Pflegeabteilung mit 22 Betten und ein Altersheim mit 40 Einzelzimmern. Mit dem Bau soll diesen Sommer begonnen werden.

Münchwilen: Die Genossenschaft Pflegeheim Tannzapfenland gibt nach einer langen, beschwerlichen Planungsgeschichte bekannt, dass nun das regionale Pflegeheim nach Münchwilen zu stehen komme.

Weinfelden: Die Erfahrungen der ersten zwei Monate im regionalen Pflegeheim sind sehr gut, die Verwaltung gibt nun gegenüber den Stimmen aus der Öffentlichkeit, die die hohen Taxen kritisieren, bekannt, dass alle fünf am Pflegeheim beteiligten Gemeinden die volle Kostendeckung anstreben, das heißt, dass sie Patienten, die finanziell in der Lage sind, zugemutet werden darf, und in Härtefällen die private oder die öffentliche Fürsorge angegangen werden können, damit niemandem der Zutritt ins Pflegeheim aus finanziellen Gründen versagt bleibe. Die volle Kostendeckung beträgt zurzeit im Viererzimmer Fr. 70.—, im Zweierzimmer Fr. 80.— und im Einerzimmer Fr. 85.— pro Tag. Für Patienten mit bescheidenerem Einkommen kann die Taxe auf Fr. 50.— reduziert werden.

Höhere Taxen in Krankenanstalten. Gestützt auf den Paragraph 5 des Gesetzes über die Organisation der öffentlichen Krankenanstalten hat der Regierungsrat die Tagestaxen an den Kantonsspitalern Münsterlingen und Frauenfeld, der Psychiatrischen Klinik Münsterlingen und des Kantonalen Alters- und Pflegeheims St. Katharinental neu festgesetzt.

In der allgemeinen Abteilung des Kantonalen Alters- und Pflegeheimes in St. Katharinental zahlen Einzelpersonen je nach Wohnort 30 (bisher 25), 36 (30) und 42 (35) Franken und Ehepaare 54 (45), 66 (55) und 78 (65) Franken. In der privaten Abteilung lauten die entsprechenden Zahlen für Einzelpersonen 42 (35), 54 (45) und 66 (55) Franken und für Ehepaare 66 (55), 78 (65) und 90 (75) Franken.

Innerschweiz

Luzern: Der Verein «Säuglings- und Kleinkinderheim Luzern» legt die Pläne zur Vergrösserung des Kinderheims Titlisblick vor. Ausser dem gratis zur Verfügung stehenden Bau-land am Wesemlinring und einem

Eigenbetrag von 700 000 Franken benötigt der Verein noch weitere 2,65 Mio. Franken, die er von Behörden und Privaten erhofft.

Im Kanton Luzern ist eine **Fachkommission für die Pflegeheimplanung** eingesetzt worden. Der Regierungsrat nahm dazu Stellung und unterbreitete dem Grossen Rat einen Bericht. Die Kommission schlägt unter anderem vor, den Bau und Betrieb der Alters- und Pflegeheime regional zu lösen. Als optimale Grösse werden 150 Betten, als minimale 80 Betten bezeichnet. Für den wachsenden Bedarf an Pflegepersonal wird die Schaffung einer eigenen Schule für Krankenpflege vorgeschlagen. Der Bau von Pflegeheimen soll auch in Zukunft vom Kanton subventioniert werden, hingegen lehnt der Kanton Betriebsbeiträge ab.

Weggis: Die Stiftung Alters- und Pflegeheim Weggis, der drei Seegemeinden — Greppen, Vitznau und Weggis — angehören, hat aus einem Projektwettbewerb ein Betagtenzentrum gewählt, dessen Abteilungen mit den Leichtpflegebetten im Stockwerkeigentum an die einzelnen Gemeinden verkauft werden soll. Das eigentliche Altersheim umfasst 50 Betten in 50 aufteilbare Pensionärappartements. In einem separaten Trakt sollen die Alterswohnungen untergebracht werden, wobei eine Aufgliederung in Ein- und Zweizimmerwohnungen möglich ist. Das Zentrum erhält auch die nötigen Personalunterkünfte und Therapierräume.

Zürich

Ellikon: Die Heilstätte Ellikon (Leiter R. und J. Bünzli) ist am 23. September 1974 von der Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich als Krankenhaus anerkannt worden. Diese Anerkennung gibt der Heilstätte gegenüber den Krankenkassen den nötigen Rückhalt, dass Heilkuren auch von den Kassen als anerkanntes Heilverfahren beurteilt und finanziert werden müssen. Mit dem Verband der Zürcherischen Krankenkassen steht man vor dem Abschluss eines Vertrages, der vorsieht, dass die Krankenkassen einen wesentlich höheren Beitrag an die Kurkosten entrichten werden als den bisherigen Minimalbeitrag, der von einigen fortschrittlichen Krankenkassen bereits früher freiwillig erhöht wurde. Eine Neuerung in der Geschichte der Heilstätte, die besondere Erwähnung verdient, ist nun der ständige Arzt im Hause.

Thalwil: Im Januar konnte das neue Pflegeheim, das in vier Obergeschossen 128 Krankenbetten enthält, seiner Bestimmung übergeben werden. Im Erdgeschoss sind ein Aufenthaltsraum, eine Cafeteria und Therapierräume untergebracht. Das Pfle-

geheim wird gemischt geführt, das heißt, wie in der Regionalplanung vorgesehen, werden Akutkranke und Chronischkranke im Verhältnis 1:2, also etwa 50 Akutkranke und 100 Chronischkranke, aufgenommen. Mit dem neuen Pflegeheim konnte das Angebot für Chronischkranke von 35 auf 100 Betten erweitert werden. Für ein Jahr, bis das Akutspital erneuert ist, sind der Operations- und der geburtshilflich-gynäkologische Trakt ebenfalls im neuen Pflegeheim untergebracht.

Langnau am Albis: Aufgrund der unaufhaltsamen Teuerung und im Hinblick auf die verbesserten AHV-Leistungen sieht sich der Stiftungsrat gezwungen, die Pensionspreise ab 1. Januar 1975 anzupassen. Diese betragen für Langnauer im Minimum Fr. 700.— bis maximal Fr. 1400.— im Monat, für Auswärtige Fr. 1250.— im Monat. Vergleichbare Altersheime der Region geben als Minimalpreis 25 Franken pro Tag an. Der Maximalpreis beträgt auch für Einheimische 50 Franken pro Tag.

Zürich: Laut Kantonsratsbeschluss vom Januar 1975 wird dem Blinden- und Invalidenarbeitsheim St. Jakob, Zürich, an die Kosten des Neubaues des Wohn- und Arbeitsheims für Behinderte in Zürich-Aussersihl ein Staatsbeitrag von 2 240 000 Franken an die Bausumme von 12 591 000 Franken als unverzinsliches, durch Grundpfandverschreibung zu sicherndes Darlehen gewährt.

Als Ordinarius für Sonderpädagogik und als Direktor des Institutes für Sonderpädagogik an der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich ist Prof. Dr. Gerhard Heese, deutscher Staatsangehöriger, gewählt worden.

Aeugst am Albis: Eine Zürcher Schulklass setzt sich aktiv für Geistigbehinderte des Pestalozziheimes ein. Die Idee einer Zürcher Realschulklass, jede Woche einen Nachmit-

tag mit Geistigbehinderten zu anregendem Tun und Spiel zusammenzukommen, hat im betreffenden Heim, dem Pestalozziheim Sonnenhof in Aeugst am Albis, grosse Freude und ein unerwartet positives Echo ausgelöst. Im Heim leben zwischen 16—18 Jugendliche, im Sinne der IV als nicht bildungsfähig bis zu leichten Pflegefällen eingestuft. Sie werden in den eigenen Werkstätten mit leichten Montagearbeiten beschäftigt. Obwohl man im Heim der Freizeitgestaltung vollste Beachtung schenkt, wird der Besuch der Zürcher Realschulkasse jedesmal zu einem mit Spannung erwarteten Anlass voller Überraschungen, weil niemand das jeweilige Programm kennt. Für die Schulkasse war das Experiment vorerst ein kleines Wagnis, zu dem sie selber den Weg zu finden und zu erproben hatte. Es war nicht ganz problemlos, den Schweregrad der vorliegenden geistigen Behinderung in seiner vollen Tragweite zu erfassen und sich deren realen Bezügen anzupassen. Dazu brauchte es nicht nur Idealismus, sondern ein bis ins Detail geplantes und überdachtes Programm, denn die einfachsten Verrichtungen, sei es beim Zeichnen, Malen, Ausschneiden oder Kleben, müssen stets von neuem geduldig erklärt, vorgezeigt und unter Mithilfe verwirklicht werden, indem man ihnen die Hand führt und auf ihre ganz persönlichen Gegebenheiten in ihrem Anderssein eingeht. Die Freude am Erreichten ist deshalb unbeschreiblich. Schon nach Ueberwinden der ersten Schwierigkeiten in der Versuchphase war es klar, dass dieser Nachmittag zum festen, nicht mehr zu missenden Bestandteil im Heimleben werden müsse. Die Schüler benehmen sich hilfreich, aber natürlich und stecken mit ihrer Fröhlichkeit ihre Schützlinge an. Mit diesem Experiment haben sich auch die geheimen Hoffnungen des Heimleiter-Ehepaars, Toni und Margrit Gysi-Daniel, erfüllt. Die Schüler haben sehr schnell erkannt, wieviel Einsatz und überdurch-



schnittliches Durchhaltevermögen die Betreuung und Pflege ihrer neu gewonnenen Schützlinge und Freunde vom ständigen Personal erheischen, und haben sich deshalb spontan zu weiteren Hilfeleistungen ausserhalb der Schulzeit zur Verfügung gestellt. Vor allem setzen sie sich für die Freizeitgestaltung ein und helfen bei den Vorbereitungen von Festen und Veranstaltungen. Dadurch sind die Geistigbehinderten in einen natürlichen Kontakt mit der Aussenwelt gekommen, mit jugendlichen Menschen, die sie annehmen, die unkom-

pliziert und unvoreingenommen ihren Alltag teilen und Verständnis für ihr Anderssein aufbringen. Heimleiter Toni Gysi ist in seinen Integrationsbestrebungen bereits einen Schritt weiter gegangen. Diesen Winter kommt, auf seinen Vorschlag, erstmals der Pfarrer der Gemeinde mit seiner Konfirmandenklasse ins Heim, um die Konfirmanden auf die Probleme der Geistigbehinderten aufmerksam zu machen. Seit langem sind die Platzverhältnisse im Pestalozziheim prekär. Es fehlen vor allem Therapieräume,

ferner Wohnräume für Heimleiter und Personal. Bereits ist ein Neubau für ungefähr 30 Jugendliche und Erwachsene geplant, für den Bau steht eigenes Land zur Verfügung. Für den Bau ist das Pestalozziheim Sonnenberg, Eigentum der Pestalozzistiftung Zollikon, auf freiwillige Spenden angewiesen. Die Pestalozzistiftung Zollikon beschäftigt in ihren Werkstätten in Kloten 100 interne und 60 externe Geistigbehinderte, schwer benachteiligte Jugendliche und unterhält fünf Wohnheime in Zollikon.

A. Z.

Hinweise auf Publikationen

Die ältere Bevölkerung der Schweiz — Versuch kantonaler Perspektiven 1971—1981. Heft 37 der Beiträge zur schweizerischen Statistik, revidierte Neuauflage, Eidg. Statistisches Amt, Bern, 1974.

Das autistische Kind. Lorna Wing. Ein Buch der Erziehungshilfen für verhaltengestörte Kinder. Otto-Maier-Verlag, Ravensburg, 1973. Die Autorin gibt neben der Darstellung der Erziehungsschwierigkeiten bei der infolge Autismus auftretenden Entwicklungsanomalie, eine

große Fülle von praktisch erprobten Vorschlägen, die auch bei der Erziehung andersgearteter schwieriger Kinder mit Erfolg angewendet werden können.

Schweiz, Jugendschriftenwerk. Auf Jahresbeginn hat das Schweiz. Jugendschriftenwerk SJW acht Neuerscheinungen und acht Nachdrucke vergriffener, immer wieder verlangter Titel herausgegeben. Aus der Reihe «Für das erste Lesealter» sind dies: Nr. 1305, «Der Schwächste siegt», von Elisabeth

Heck; Nr. 1306, «Wendelin und die Hinze», von Erika von Gunten; Nr. 1307, «Der goldbraune Hänsi», von Olga Meyer. Für das Alter von 13 Jahren an: Nr. 1308, «Der schwarze Tanner», von Meinrad Inglin; Nr. 1309, «Die Flucht», von Hans Huber (Alter von 10 Jahren an); Nr. 1310, «Schach», von Peter Hohler (Alter von 11 Jahren an); Nr. 1311, «Von der Küste in die Anden — Peru», von Hans Dossenbach, und Nr. 1312, «Peru — eine Reise in den Urwald», von Hans Dossenbach (Alter von 12 Jahren an).

VSA Fortbildungskurs für Heimerzieher

Kursthemen	Erziehungsfehler / Erziehungshilfen Psychotherapie und Erziehung Verhaltensbeobachtung / Beobachtungsakten
Teilnehmer	Erzieherinnen und Erzieher mit entsprechender Ausbildung oder mindestens ein Jahr Erfahrung als Miterzieher
Kursort	Paulus-Akademie, Zürich
Kurszeit	12./13. Juni 1975 26./27. August 1975 27./28. November 1975
Kursleitung	Dr. E. Bonderer
Kurskosten	Fr. 250.— inklusive Mittagsverpflegung (Logis in der Paulus-Akademie ist vom Teilnehmer direkt zu bestellen und zu bezahlen)
Anmeldefrist	26. April 1975 Anmeldeformulare durch Sekretariat VSA, Wiesenstrasse 2, 8008 Zürich
Teilnehmerzahl	beschränkt